

lität und Vielfalt. Bei uns finden Sie regionale Produkte auf qualitativ hohem Niveau. Wir achten auf Umwelt und Rohstoffreserven.

Jetzt liegt's an uns, Ihnen zu zeigen, dass wir Freude haben, unsere Berufung auszuüben.

Jetzt rufen wir unsere Freude auf den Dorfplatz und hoffen, dass viel Freude zurückhallt!

Rolf Henz ist Inhaber von Henz Delikatessen und Vorstandsmitglied der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte.

IMPRESSUM

RIEHENER ZEITUNG

Verlag:

Riehener Zeitung AG
Schopfgrässchen 8, 4125 Riehen
Telefon 061 645 10 00
Fax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Toprak Yerguz

Redaktion:

Loris Vernarelli (Iov, Stv. Leitung), Michèle Fallier (mf), Rolf Spriessler-Brander (rs)

Freie Mitarbeiter:

Nikolaus Cybinski (cyb), Maja Hartmann (mh), Anje Hentschel (ah), Philippe Jaquet (Fotos), Véronique Jaquet (Fotos), Annetrin Kaps (ak), Christian Kempf (Fotos), Matthias Kempf (mk), Magdalena Mühlemann (mmü), Lukas Müller (lm), Ralph Schindel (rsc), Paul Schorno (ps), Michel Schultheiss (smi), Fabian Schwarzenbach (sch)

Inserate/Administration/Abonnemente:

Martina Eckenstein (Leitung), Ramona Albiez, Dominique Bitterli, Micha Kromer, Petra Pfisterer
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

Abonnementspreise:

Fr. 80.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.-)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement.

Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr.
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

reinhardtverlag

Die Riehener Zeitung ist ein Unternehmen des Friedrich Reinhardt Verlags.

Im Jahr 2006 veröffentlichte Ingeborg Kaiser ihre Luxemburg-Biografie

abheben über; die dächer nur; kurz aber; doch», liest sie, oder: «mein

zuzuhören, ist ein eindrückliches Erlebnis. *Rolf Spriessler-Brander*

weiterhin gute Gesundheit, Kraft und viel Lebensfreude.

RENDEZ-VOUS MIT ...

... Christina Ochsner

«Wir sind eine Teilzeitfamilie», sagt Christina Ochsner und lächelt. Sie und ihr Mann Beat Oehen haben zusammen zwei Patensöhne, zu denen sie den Kontakt pflegen. Zusätzlich hält sich Ochsner noch einen halben Tag pro Woche frei für zwei Mädchen. Diese Patenschaft hat das Projekt «Help! Patenschaften» für Kinder mit psychisch belasteten Eltern ermöglicht.

«Ich hatte schon länger den Wunsch, Raum zu schaffen für Kinder», erzählt die heute 49-jährige Christina Ochsner. Als selbstständige Pilates-Trainerin verfügt sie über gewisse zeitliche Freiheiten.

Nachdem eine sorgfältig vorbereitete Adoption im Ausland kurz vor dem Abschluss am willkürlichen Entscheid einer lokalen Behörde gescheitert war, musste sich Ochsner neu orientieren.

Vor einem Jahr erfuhr sie dann durch ein Zeitungsporträt von «Help! Patenschaften». Der Verein «Help! For Families» bietet seit mehr als 20 Jahren sozialpädagogische Familienbegleitung an. Seit 2012 baut er das Angebot der Patenschaften auf. Dieses besteht derzeit in Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Laufend werden neue Patinnen und Paten gesucht; das Angebot wird gut angenommen, die Nachfrage bei betroffenen Eltern besteht.

Die Idee ist, dass die Kinder regelmässig eine unbeschwerte Auszeit von ihrem Alltag erleben, zunächst an einem halben Tag pro Woche, später, wenn das Vertrauen aufgebaut ist, auch an einem Wochenende pro Monat. Die Kinder lernen andere Lebensrealitäten und verlässliche Beziehungen kennen. Dies fördert ihre Entwicklung. Gleichzeitig entlastet eine Patenschaft auch die Eltern. Sie erhalten etwas freie Zeit für sich und



Sie verbringt gerne Zeit mit ihren Patentöchtern: Christina Ochsner.

Foto: Magdalena Mühlemann

ihre Bedürfnisse, und sie wissen, dass das Wohl ihres Kindes noch einer weiteren Person am Herzen liegt.

Der Gedanke, mit Freiwilligenarbeit, die ihr Spass macht, einer Mutter und einem oder gar zwei Kindern gleichermaßen etwas Gutes zu tun, gefiel Ochsner. Sie besuchte einen Informationsabend und lernte Franza Flechl, die Projektkoordinatorin von «Help! Patenschaften» kennen. Flechl überprüfte mit ihr die Voraussetzungen und ihre Motivation gründlich und stellte dann den Kontakt her zu einer alleinerziehenden Riehener Mutter und ihren damals 9- und 11-jährigen Töchtern. «Gleich von Anfang an wusste ich: Das ist etwas, was ich gerne mache», sagt Ochsner.

Jeden Mittwoch holt sie die Mädchen von der Schule ab. Sie essen zu Mittag, machen Hausaufgaben und gestalten gemeinsam den Nachmittag

bis etwa 18 Uhr. Die ältere der beiden Schwestern zeichnet und malt sehr gut und hat Freude an der Bewegung. Die jüngere backt gerne und liebt es, im Wasser zu sein. Basteln macht beiden Spass. «Es geht nicht darum, dass man jedes Mal etwas Tolles bieten muss», betont Ochsner, «wichtig ist, dass wir Zeit miteinander verbringen und ich ihnen zuhöre», ist sie überzeugt. Sie möchte ihre Stärken fördern und ihnen vermitteln, dass sie in Ordnung sind, so wie sie sind. Nach einer ersten Beschnupperungsphase ist der Kontakt zu den Patentöchtern und auch der Mutter mittlerweile sehr herzlich. Kindergeburtstage feiern alle gemeinsam. Die Mädchen betrachten Ochsner und ihren Mann bereits liebevoll als eine Art «Tante und Onkel». Die Natürlichkeit, mit der sie selbst kritische Gedanken offen und direkt mitteilen,

beeindruckt Ochsner. Gleichzeitig hat sie auch gelernt, den gelegentlichen Wunsch der Mädchen nach etwas Rückzug nicht persönlich zu nehmen. Durch ihre persönliche Biographie verbinden die beiden ganz besondere Bande. Zudem kommt die Grössere allmählich in die Pubertät.

Bei Unsicherheiten hilft die Unterstützung von Patenschaftskordinatorin Flechl. Sie ist ausgebildete Sozialpädagogin und Familientherapeutin. Auch den Austausch mit den anderen Patinnen und Paten schätzt Ochsner sehr. Sie treffen sich ungefähr alle drei Monate. Es gibt Einzelpersonen und Paare. Neben den «Tanten und Onkeln» sind auch Jüngere dabei und Ersatz-Grosis.

Eine Patenschaft ist ein langfristiges Engagement. «Es braucht viel Liebe und Zeit sowie Geduld, damit die Beziehung wächst», sagt Ochsner. Erziehen muss sie nicht. Gerne vermittelt sie ihren Schützlingen jedoch gewisse Werte, die sie selber in ihrem Leben als gewinnbringend erfahren hat.

In der freien Zeit, die ihr da noch bleibt, widmet sich Christina Ochsner dem Ski- und Sportclub (SSC) Riehen. Seit Juni amtiert sie als dessen Co-Präsidentin. Familienaktivitäten plant sie auch hier, etwa einen Skitag für Gross und Klein. Der Verein ist der Grund dafür, dass die gebürtige Liestalerin seit zirka neun Jahren in Riehen zu Hause ist, hat sie doch bei den sportlichen Aktivitäten des Clubs ihren Riehener Mann kennengelernt.

Christina Ochsner und Beat Oehen haben für sich die Balance gefunden. Sie geniessen die gemeinsame Zeit als Ehepaar. Und dann freuen sie sich auch wieder darüber, voll präsent «ab und zu eine Familie» zu sein.

Magdalena Mühlemann

www.help-for-families.ch